

Häute, Felle, Leder.

Zur Geschäftslage der deutschen Lederindustrie.
 Der Verkehr auf dem Ledermarkte hat jetzt eine vollkommen geschlossene Regelung erhalten, nachdem inzwischen auch die Versorgung des Privatverbrauchs organisiert worden ist. Die Kontrollstelle für freigegebenes Leder vermittelt die Ueberführung der freigegebenen Mengen in den Privatverbrauch. Zunächst erstreckt sich ihre Tätigkeit hauptsächlich auf Bodenleder. In diesen Ledergergattungen kam die Knappheit am dringendsten zum Ausdruck, und es mußte Aufgabe der Verwaltung sein, hier in allererster Linie einzugreifen. Die Berechtigung der Ledertabiriken, auf Grund der neuen Beschlagsnahmevorschrift einen Teil ihrer Erzeugung ohne vorherige Freigabe dem offenen Markte zuführen zu dürfen, sofern sie ihren Verpflichtungen den amtlichen Abnahmestellen gegenüber nachgekommen sind, war nicht ausreichend; denn die hier in Betracht kommenden Mengen waren viel zu gering. Inzwischen hat aber die Heeresverwaltung von ihren Beständen das freigegeben, was in weiser Fürsorge mehr hereingenommen worden war, als unbedingt gebraucht wurde. Es schweben Verhandlungen, um weitere derartige Posten freizubekommen. Den Großbetrieben der Privatverbraucher sind 25% ihres Verbrauchs im Friedensjahr 1913 zugewiesen. Die Lederkarte Nr. 2 sieht allerdings nur eine Zuteilung von 20% des Friedensbedarfs vor. Es war unausweichlich, daß in den Schuhfabriken erhebliche Einschränkungen der Erzeugung vorgenommen werden mußten. Auch diese Angelegenheit ist inzwischen durch eine Verordnung des Kriegsministeriums geregelt; die Arbeitszeiten sind genau festgelegt. Die Organisation der Betriebe hat sich sehr gut bewährt. Die Verteilung auf die der Gruppe Kleinbetriebe angehörenden Verbraucher ist noch nicht im Gange, steht aber bevor. Auch hier wird der Bedarf des Friedensjahres 1913 der Verteilung zugrundegelegt. Bei allen diesen Geschäften ist dem Zwischenhandel wieder ein weites Arbeitsgebiet eingeräumt worden, seine Tätigkeit wird sich aber auch auf andere Gebiete erstrecken. Die Restbestände an den Lagern der Heeresverwaltung zu Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. sind bisher durch die Kriegsleder-A.-G. dem Privatverbrauch zugeführt worden, und zwar auf dem Wege der öffentlichen Einschreibung. Das Verfahren hat sich aber insofern nicht bewährt, als die Sichtung der riesigen Zahl von Angeboten und die Zuteilung auf die beträchtlichen Ueberangebote sehr viel Zeit in Anspruch nahmen und die Käufer erst nach vielen Wochen in den Besitz der ihnen zufallenden Posten kamen. Da Höchstpreise die Grundlage für den Verkauf bilden, wird sich die Verteilung auf dem offenen Markt mit Hilfe der Händlerorganisationen zweifellos viel schneller durchführen lassen. Man wird also voraussichtlich die Händlerorganisationen mit dem Verkauf dieser Restbestände betrauen. Nachdem die Regelung des Verkehrs in Bodenledern bald vollständig durchgeführt sein wird, wird sich die Tätigkeit der Kontrollstelle für freigegebenes Leder dann auch auf die übrigen Ledergergattungen erstrecken. Dort hat sich aber eine Regelung insofern bereits vollzogen, als z. B. Militäreffektenleder von den Gerbereien unmittelbar an die betreffenden Betriebe geliefert werden und der offene Markt hierfür kaum in Betracht kommt. Dringend erwünscht wäre dagegen eine Regelung und bessere Versorgung der Betriebe, die technische Leder arbeiten. Auf allen Gebieten der Lederverarbeitung, sofern es sich nicht um Militärzwecke handelt, muß man sich naturgemäß einer erheblichen Einschränkung befeßigen. Auch für Luxus- und dergl. Zwecke ist das Angebot in Leder naturgemäß kleiner geworden. Verschiedene Rohstoffe, die in der ersten Zeit des Krieges als Ersatz für Luxusleder aller Art zur Verarbeitung gelangten, werden in der letzten Zeit vielfach auch zum Ersatz von sogenannten Bedarfsledern verarbeitet. Die Rohhaut ist ein überaus vielseitiger Rohstoff geworden, sie wird sowohl als Ersatz für Sohlleder als auch zu feinstem Oberleder verarbeitet. Im Interesse der Versorgung des inländischen Marktes sind seit längerer Zeit schon Ausfuhrbewilligungen in nennenswertem Umfange nicht mehr erteilt worden. Unsere Ausfuhr in Leder hat sich dagegen trotzdem ganz gut entwickelt; sie beschränkt sich aber lediglich auf mineralisch gegerbte, leichtere und auf ausgesprochene Feinleder aus Kleintierfellen. Insbesondere ist Lackleder eine sehr gesuchte Ausfuhrware, die auch sehr gute Preise bringt.

Bezüglich der Verwendung von sogenannten Leder-Ersatzstoffen hat sich eine gewisse Mäuserung vollzogen. Den Ausbeutern des Publikums ist das Handwerk zum Teil gelegt. Es haben sich nur die Materialien als Lederersatz halten können, die ihre Erzeugung der mehr oder weniger weitgehenden Mitverwendung von Leder-Kleinabfällen verdanken. Holz wird hier und da mitverwandt, in der Hauptsache zu Absätzen und dergl. Holzsohlen haben sich nicht bewährt.

Man hat der Leder-Industrie und zum Teil auch dem Handel ihre hohen Kriegsgewinne zum Vorwurf gemacht und schwere Angriffe gegen sie gerichtet. Es kann natürlich niemand leugnen, daß die Leder-Industrie während des Krieges erhebliche Gewinne erzielt hat. Sie selbst bestreitet das durchaus nicht. Die Vorwürfe gegen sie gehen aber meist von ganz falschen Voraussetzungen aus. Hauptsächlich fielen diese Gewinne denen in den Schoß, die bei Ausbruch des Krieges bedeutende Vorräte an Rohstoffen hatten, oder die in kluger Voraussicht trotz des außerordentlichen Wagnisses noch Rohstoffe (Häute und Gerbstoffe) überall aus dem Ausland hereinnahmen, wo sie nur solche erreichen konnten. Als dann die Organisation des Ledermarktes einsetzte, erstreckte sich dies zunächst nur auf die Rohhaut, während dem Leder in der Preisentwicklung und im Absatz keine Beschränkung auferlegt wurde. Es war unausweichlich, daß dadurch die Preise für das Erzeugnis hinaufschnellen mußten. Es folgte dann die Festsetzung der Richtpreise für die Betriebe, die sich zur Ueberlassung ihrer gesamten Erzeugung an die Heeresverwaltung gegen Lieferung der Rohstoffe durch die Kriegsleder-A.-G. verpflichtet hatten. Erst im Spätherbst des Vorjahres kamen allgemeine Höchstpreise. Auf alle Erzeugnisse des Ledermarktes erstreckten sich aber auch diese nicht. Die Höchstpreise erfuhren dann wiederholt eine Herabsetzung. Man würdigt bei allen den Vorwürfen nun das außerordentliche Wagnis gar nicht, das die betreffenden Firmen bei den Ankäufen der Rohstoffe eingingen. Die technischen Schwierigkeiten der Lederherstellung unterschätzt man ebenfalls. In der Versorgung unseres Millionenheeres mit Leder sieht die Industrie mit Recht ein Verdienst. Die schnelle und ausreichende Deckung unseres Heeresbedarfs wäre wohl nicht möglich gewesen, wenn man die Lederindustrie sich nicht frei entfalten ließ, sondern sie durch frühzeitige Schaffung der Organisation gekemmt hätte. Uebrigens mußte sie einen Teil ihres Gewinnes insofern an den Staat abtreten, als die der Kriegsleder-A.-G. angeschlossenen Betriebe anfangs 50% für das Kilo Rohhaut, später kleinere Sätze an die Staatskasse, dann 2% an die Gesellschaft abführen mußten. Inzwischen haben sich die Verhältnisse völlig verändert. Eine sachgemäße Berechnung bestätigt die Behauptung der Gerber, daß bei gewissen Ledergergattungen die heutigen Preise den Erzeugern einen ausreichenden Gewinn nicht lassen. Man hat infolgedessen vielfach auch verzögert, den Betrieb bereits ganz zu schließen. Zahlreiche Unternehmer planen dieselbe Maßnahme, sofern die Höchstpreise der betreffenden Ledergergattungen nicht erhöht werden.